

Sammlung von 101 oder genauer 99 Briefen, da zwei Nummern doppelt vertreten sind. Es folgt die bisher unedierte Abhandlung eines Italieners Albert von Samaria über die Kunst des Briefschreibens¹, offenbar im zweiten Jahrzehnt des 12. Jh. verfasst; dann eine kurze Erzählung über die furchtbare Ueberschwemmung, die ein Fischteich verursachte²; weitere Regeln über die Grussform in Briefen, die aber, wie ein Stilvergleich ohne weiteres ergibt, nicht mehr zu Albert von Samaria gehören³; endlich der Anfang der auch sonst bekannten Schrift *rationes dictandi prosaice* des Hugo von Bologna⁴.

Man sieht also, in der Hauptsache bringt der Band theoretische und praktische Anweisungen zur Erlernung der *ars dictandi*, der Kunst, Urkunden und Briefe zu verfassen; denn es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Sammlung von Briefen, die mit den Abhandlungen Alberts von Samaria und Hugo's von Bologna zu einem Buche vereinigt wurde, als eine Zusammenstellung von Musterbriefen gedacht war. Verwunderlich ist es nicht, dass man sich in Reinhardsbrunn während des 12. Jh. besonders für derartige Dinge interessierte; denn es darf bei den intimen Beziehungen, die das Kloster mit dem landgräflichen Hause verknüpften, angenommen werden, dass sich die Fürsten aus der Zahl der Reinhardsbrunner Mönche, die ja auch zum Ruhm ihrer Herren die schlimmsten Urkundenfälschungen begingen, ihre Kanzleibeamten holten.

Ueber die Sammlung von Briefen nun, die die Hs. enthält, über ihren historischen und kulturgeschichtlichen Wert, möchte ich einige Mitteilungen machen. Die Ausgabe der Briefe, die vor 56 Jahren Höfler veranstaltete, strotzt von den gröbsten Lesefehlern⁵; meinen Studien liegt

Saxoniae regiae, erster Hauptteil, II (1889), Tafel 2. Jetzt befindet sich das Bändchen in der gräflich Schönbornschen Bibliothek zu Pommersfelden (cod. n. 2750). 1) Siehe unten S. 71 ff. Beilage I. 2) Siehe unten S. 79. Beilage II. 3) Siehe unten S. 79 f. Beilage III. 4) Vollständig ediert durch L. Rockinger in *Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte* IX (1863), 47—94. 5) C. Höfler, *Der Epistolarcodex des Klosters Reinhardsbrunn saec. XII.*, in *Archiv für Kunde österreichischer GQ.* V (1850), 1—66. Es ist bereits von mir bemerkt, dass die Sammlung 101 Briefe umfasst. Höfler zählt nur bis 99, und das liegt daran, dass S. 36 unter n. 30 zwei Briefe stehen, und dem S. 37 darauf folgenden Briefe ist noch einmal die n. 30 gegeben. Da ich im folgenden natürlich nach Höflers Druck zitieren muss, so unterscheide ich hier n. 30a. b. c. Ich darf bei dieser Gelegenheit die sehr erfreuliche Mitteilung machen, dass Herr Geheimrat Holder-Egger plant, einer Oktavausgabe der *Cronica Reinhardsbrunnensis* auch die dringend nötige Neuausgabe dieser Briefsammlung beizufügen.